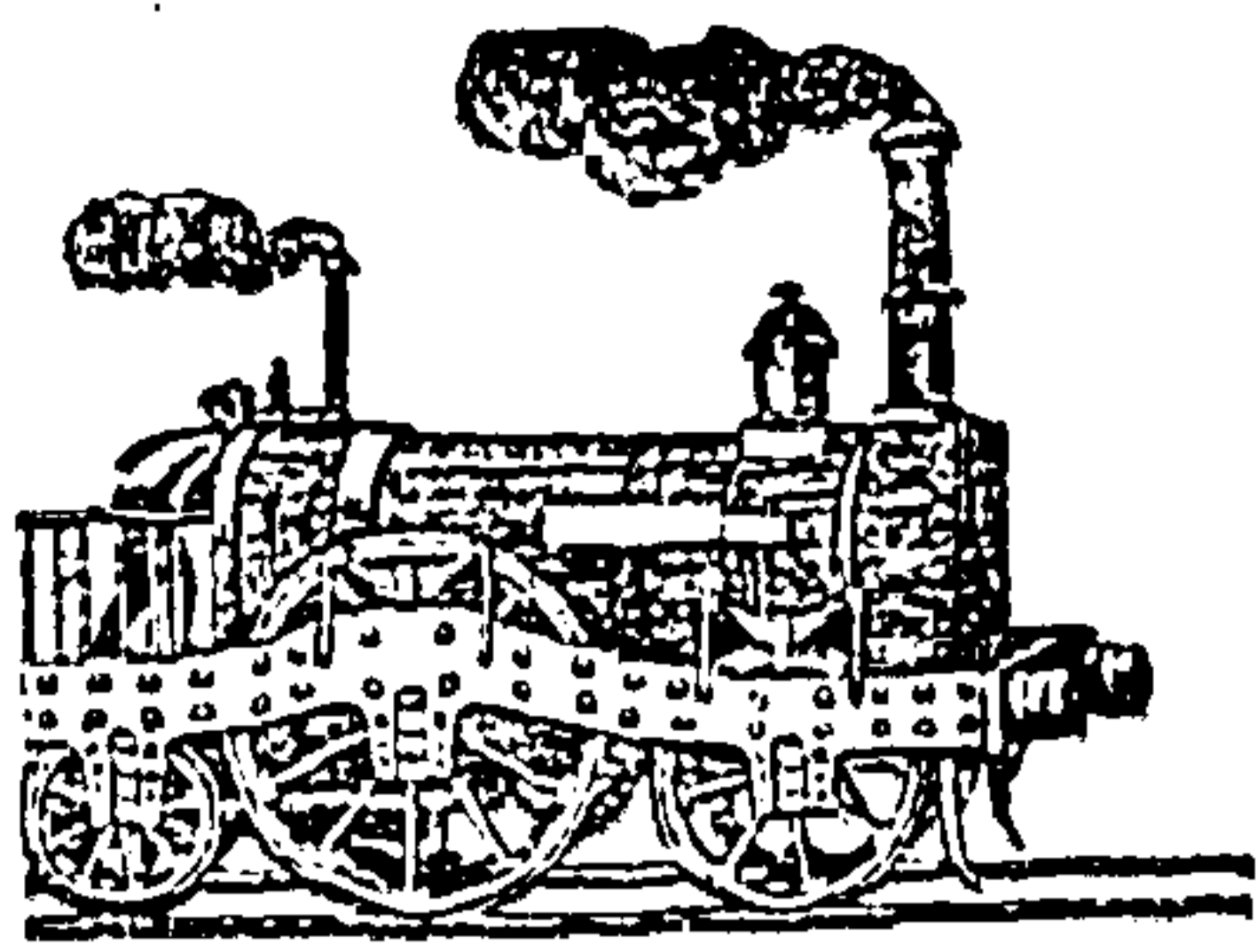


erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

Lothomotive

Inserationsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Oder.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt für die Städte:**

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfield, Vestenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von **M. Ludwig.**

Nro. 36.

Dels, den 27. März

1866.

Beruhigende Zeichen.

Drei Berichte, und zwar theils officiöse, theils sehr gut unterrichtete, vom 21. März liegen vor; die Mittheilung der officiösen Provinzial-Correspondenz, eines Wiener officiösen Correspondenten und eines Dresdner.

Der Berliner Correspondent zählt die Nachrichten von österreichischen und sächsischen Rüstungen auf, weist aber darauf hin, daß in Preußen auch kein Anschein feindseliger Absichten gegen Oesterreich vorhanden sei und schließt: „Nun denn: wenn Oesterreich und seine vermeintlichen Freunde gegen Preußen rüsten, so legen sie unserer Regierung die Verpflichtung auf, dafür Sorge zu tragen, daß Preußen durch kriegerische Ereignisse nicht überrascht werden könne. Dank der jetzigen Organisation unseres Heeres kann die Regierung der Ruhe des Landes und den gewerblichen Verhältnissen volle Rücksicht bis zum Augenblicke des wirklichen Bedürfnisses zu Theil werden lassen. Man wird aber unserer Regierung zutrauen, daß sie es nicht dahin kommen lassen werde, wie es im Jahre 1850 geschah, daß eine österreichische Armee zum Angriff bereit an unserer Gränze stand, ohne daß wir in der Lage waren, derselben die entsprechenden Kräfte entgegen zu stellen. Die damalige Versäumniß und ihre lange empfundenen Folgen werden sich gewiß nicht wiederholen.“

Der Sinn also ist: angreifen wird Preußen nicht; aber wer es angreifen sollte, der wird Preußen gerüstet finden.

An demselben 21. März schreibt man aus Wien officiös:

„Trotz des fortdauernden Kriegslärmes, der von Preußen herübertönt, ist, wie Unterrichtete versichern, hier an maßgebender Stelle die Auffassung der Lage unverändert geblieben. Man glaubt nicht an den Krieg. Oesterreich steht nach wie vor auf dem Boden der Gasteiner Convention. Dieses Provisorium mag Preußen in mancher Beziehung unbequem sein: es beruht aber doch auf einem feierlich abgeschlossenen und von den Monarchen ratificirten Vertrage. Wünscht Preußen, diesen abzuändern oder aufzuheben, will es die schleswig-holsteinische Frage durch Herbeiführung eines Definitivums endlich gelöst wissen, so müßte es natürlich dem hiesigen Cabinet Vorschläge in dieser Richtung machen; dies ist aber bis jetzt, wie ich auf das Bestimmteste wiederholen kann, nicht geschehen. Wenn man von Berlin aus dieser Behauptung entgegentritt und von „mehrfachen vertraulichen Erörterungen“ über eine Compensation, ja, sogar davon wissen will, daß Oesterreich als Entschädigung ein Stück von Schlessen verlangt, Preußen es verweigert habe, so kann ich dagegen, gestützt auf Informationen aus kompetenter Quelle, versichern, daß wenigstens im hiesigen Ministerium des Auswärtigen von solchen vertraulichen Erörterungen durchaus nichts bekannt ist. Nach meinen Nachrichten, die ich für vollkommen wahrheitsgetreu zu halten alle Ursache habe, muß ich also

dabei bleiben, daß Preußen hier bisher noch keinerlei Compensations-Antrag, überhaupt keinen Vorschlag zur Herbeiführung eines Definitivums oder auch nur zur Abänderung des in Gastein stipulirten Provisoriums gemacht hat. Damit fällt denn auch jeder haltbare Grund zur Herfindung des so vielfach angekündigten preussischen Ultimatum, ja, selbst zu irgend welchen drohenden Eröffnungen fort. Es müßten ja doch Verhandlungen, Forderungen und Abweisungen zc. vorhergegangen sein. Da dies aber nicht der Fall ist, so kann man sich hier auch nicht zu der Annahme entschließen, daß es wirklich in der Absicht des preussischen Cabinets liege, ohne irgend einen officiell ausgesprochenen Grund, ohne äußeren Anlaß, ohne Beobachtung der völkerrechtlichen Formen, den Vertrag und den Frieden zugleich zu brechen und plötzlich mit den Waffen über Oesterreich herzufallen. Die wohlbegründeten Zweifel an dieser Absicht Preußens sind auch nicht erschüttert worden durch die preussische provisorische Verordnung vom 11. März, „betreffend die Bestrafung feindseliger Handlungen gegen die souveraine Gewalt in Schleswig-Holstein.“ Graf Karolyi wird in Berlin sich wahrscheinlich auf die mündliche Erklärung zu beschränken haben, daß Oesterreich des ihm in jener Verordnung angebotenen Schutzes seiner landesherrlichen Autorität nicht zu bedürfen glaube. Etwaige thatsächliche, auf diese Verordnung gestützte Eingriffe Preußens in die Verwaltung Holsteins wird man hier ruhig abwarten. Allerdings kann die österreichische Regierung nicht die Augen davor verschließen, daß in Preußen mehrfache kriegerische Vorbereitungen getroffen werden, daß die Preußen vertragmäßig in Holstein zugestandenen Etappenstraßen nicht nur ihrer Bestimmung gemäß zum Durchmarsch benutzt, sondern förmlich besetzt werden, daß der italienische General Govone als militärischer Unterhändler von Florenz nach Berlin gegangen ist zc. zc., und sie ist ihrer Pflicht, sich nicht von den Ereignissen überraschen zu lassen, dadurch nachgekommen, daß sie auch ihrerseits militärische Anordnungen erlassen hat, welche sie in den Stand setzen, sowohl im Süden als im Norden jedem Ueberfalle rechtzeitig zu begegnen; aber es haben bis jetzt weder Aushebungen, noch Ausrüstungen, noch Truppenmärsche nach den Gränzen oder dergleichen Statt gefunden. Die nach Böhmen beorderten Bataillone dienen lediglich zur Unterstützung der Behörden während des Standrechtes, welches dort wegen der mit Raub und Plünderung verbundenen Excesse der Czechen gegen die Juden proclamirt werden mußte. Die Stimmung im Publikum ist hier zwar eine erwartungsvoll gespannte, aber keine ängstlich aufgeregte; selbst die Börse beruhigt sich bei den ihr zugegangenen Nachrichten über befriedigende Erklärungen, welche von Seiten der meisten europäischen Cabinette und auch von den meisten deutschen Staaten hier eingetroffen sein sollen. Die Mehrzahl hält einen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen in unserem Jahrhundert für eine Unmöglichkeit.“

Auch hier ist der kurze Sinn: Oesterreich denkt